

Tempo 30 wird nur im Dorfkern geprüft

Die Hemishofer sind von einer flächendeckenden Reduzierung des Tempo-limits auf Gemeindestrassen abgekommen. Der Gemeinderat soll sich aber um eine Variante mit Tempo 30 im Bereich Hafacker-Dorfstrasse kümmern.

VON ERNST HUNKELER

HEMISHOFEN Für eine Orientierungsversammlung war die Hemishofer Mehrzweckhalle am Dienstagabend überdurchschnittlich belegt. Gemeindepräsidentin Evelyn Kuhlbörsch begrüsst etwa 60 Personen.

Erster Referent war Peter Eberlin, Abteilungsleiter im kantonalen Amt für Planung und Verkehr. Denn der erste Programmpunkt drehte sich um das Fachgebiet dieses Experten: Die Hemishoferin Nicole Schmidt hatte 60 Unterschriften für eine Beschränkung der Höchstgeschwindigkeit auf 30 Stundenkilometer im Dorf gesammelt. Sie beschrieb das Gemenge aus Velo- und Autofahrern, Kindern und landwirtschaftlichen Fahrzeugen, das vorab im Sommer durch die Dorfstrasse wirbelte, recht eindrücklich. Mit ihrer Eingabe wollen die Bittsteller vorab die Sicherheit für die Kinder in der Freizeit und auf dem Weg zum Schulhaus erhöhen.

Nur wenige sind heute zu schnell

Peter Eberlin erörterte Problemlage, gesetzliche Vorgaben und allfällige Lösungsansätze aus der Sicht des Sachverständigen. Sein Amt hatte im November und Dezember 2014 an der Hemishofer Dorfstrasse Erhebungen zu Verkehrsdichte und Geschwindigkeiten durchgeführt. Von den etwa 2000 Fahrzeugen, die innert einer Woche die Dorfstrasse passierten, übertrat damals nur ein winziger Prozentsatz die 50er-Limite, die meisten waren sogar deutlich unter dem Richtwert unterwegs.

Eberlin warnte davor, allzu blauäugig an das Wundermittel einer 30er-Tafel oder von «Warnmalereien» auf der Strasse zu glauben. Er definierte die sinnvolle Umsetzung einer Verkehrsberuhigung mit einem ganzen Massnahmebündel, zu dem – in Ermangelung eines Trottoirs – etwa die Markierung eines Fussgängerwegs mit längs zu den Fahrtrichtungen verlaufenden



Für die Hemishofer Dorfstrasse kommt eine 30er-Zone in Betracht. Und das alte Spritzenhäuschen (links) soll durch Zukauf von Umschwung aufgewertet werden.

Bild Ernst Hunkeler

fenden Zebrastrifen, Vorfahrtsmarkierungen und Hindernissen gehören. Die Umsetzung solcher Massnahmen ist allerdings recht kostspielig, von einem Gutachten abhängig und durch den Kanton zu bewilligen. Was die Gemeinde in eigener Regie umsetzen könnte, wäre das blosses Aufstellen von 30er-Tafeln an den Einmündungen in Gemeindestrassen – die Kantonsstrasse durch die Gemeinde ist für einschränkende Massnahmen absolut tabu.

Nach ausführlichen Diskussionen kamen die Hemishofer von der Idee ab, das ganze Gemeindegebiet in die Überlegungen einzubeziehen. Der Gemeinderat bekam anhand einer Konsultativabstimmung den Auftrag, die Variante «Geschwindigkeitsbeschränkung auf 30 km/h im Bereich Hafacker-Dorfstrasse» abzuklären.

Zum zweiten Programmpunkt stand Remo Gisler als Kommandant der Stützpunktfeuerwehr Stein-Hemishofen der

Versammlung Red und Antwort. Zwar funktioniert der Verbund der beiden Wehren seit Jahren trefflich. Doch beim Kanton hat jemand herausgefunden, dass diesem Miteinander ein juristisches Fundament fehlt. Dem soll nun mit der offiziellen Gründung eines Verbands abgeholfen werden, wobei dieser von einer vierköpfigen Kommission gesteuert wird. Beide Gemeinden sind mit je zwei Mitgliedern darin vertreten. Die Gründung der Körperschaft soll noch 2015 zur Abstimmung gelangen.

Für zusätzlichen Bushalt

Das dritte Geschäft wurde von Paul Hürlimann als zuständigem Gemeinderat präsentiert. Das Vorhaben, an der östlichen Gemeindegrenze eine zusätzliche Haltestelle für den Bus Singen-Stein einzurichten, wurde einstimmig gutgeheissen und dem Gemeinderat zur weiteren Ausarbeitung überwiesen.

Ähnlich speditiv ging das Anliegen des Gemeinderats über die Bühne, das nicht mehr zu vermietende einstige Spritzenhäuschen durch den Zukauf eines Landstreifens aufzuwerten. Der Gemeinderat erhielt grünes Licht, mit dem potenziellen Landverkäufer zu verhandeln.

Schulkrise Ein Mediator soll die Parteien an den Gesprächstisch zurückholen

Gleichsam als Schlussbouquet kam an der Orientierungsversammlung vom Dienstagabend dann noch aufs Tapet, was unweigerlich kommen musste: der geschlossene Rücktritt der Hemishofer Schulbehörde. Gemeindepräsidentin Evelyn Kuhlbörsch nahm Stellung zur Situation und bekräftigte ihren guten Willen zur weiteren Zusammenarbeit. Fazit der dann ausgesprochen emotional geführten Diskussionen, zu denen Fritz Schürch den ebenso klugen wie konstruktiven Vorschlag einbrachte, der den Abend

würdig abrundete: Die inzwischen weit auseinandergedrifteten Parteien sollen sich mit einem Mediator an einen Tisch setzen und versuchen, die Voraussetzungen für eine gemeinsame Zukunft auszuloten.

Sowohl der Gemeinderat als auch die einstweilen zurückgetretene Schulbehörde versprachen, in sich zu gehen und diesen Vorschlag zu überdenken. Womit theoretisch die Chance gegeben ist, dass die Schulbehörde in Hemishofen nach den Sommerferien dieselbe sein wird wie zuvor. (ehu)

Nachgefragt Evelyn Kuhlbörsch, Gemeindepräsidentin und Schulreferentin von Hemishofen

«Ich werde mein Amt als Schulreferentin abgeben»



Evelyn Kuhlbörsch
Gemeindepräsidentin Hemishofen

Ein Grossteil der Bevölkerung von Hemishofen steht offenbar hinter der Schulbehörde, die auf Ende Juli ihren Rücktritt eingereicht hat. Das hat sich an einer Informationsveranstaltung des Gemeinderats am Dienstagabend gezeigt. Was geschieht nun?, wollten wir von der Gemeindepräsidentin und Schulreferentin Evelyn Kuhlbörsch wissen.

Frau Kuhlbörsch, was gedenkt der Gemeinderat zu tun, nachdem in der Bevölkerung der Wunsch geäussert wurde, die zurückgetretene Schulbehörde solle doch weitermachen?

Evelyn Kuhlbörsch: Für mich persönlich steht fest, dass ich das Amt als Schulreferentin abgebe. Dann hoffe ich, dass es eine konstruktive Lösung gibt, da die Schwierigkeiten ja mit meiner Person begründet wurden.

Eine Rochade also. Gibt es denn schon jemanden im Gemeinderat, der das Schulreferat übernehmen möchte?

Kuhlbörsch: Nein, darüber haben wir noch nicht gesprochen. Ich habe den Entschluss für mich gefasst, weil ich möchte, dass wir bald eine Lösung finden. Aber das Thema wird sicher Gegenstand der nächsten Gemeinderatssitzung am kommenden Dienstag sein. Dann werden wir sehen, ob ein Wechsel infrage kommt.

Auf dem Tisch liegt auch der Vorschlag, die beiden Parteien sollten sich mit einem Mediator zusammensetzen.

Kuhlbörsch: Dies wäre auch meine Präferenz. Denn es ist doch noch vieles ungeklärt oder unartikuliert. Doch Matthias Tanner, der zurückgetretene

Schulpräsident, möchte das lieber nicht. Deshalb werden wir beide uns treffen und im Gespräch versuchen, die verfahrenre Lage zu klären. Daran liegt mir sehr viel. Und es ist ja auch nicht so, dass wir so zerstritten sind, dass wir nicht miteinander reden. Ich

musste halt in meiner Doppelfunktion als Gemeindepräsidentin und Schulreferentin Positionen vertreten, die nicht auf Gegenliebe gestossen sind. Und ich kann sehr gut verstehen, dass die Eltern nun beunruhigt sind und nur das Beste für ihre Kinder wollen. Ebenso, dass die Lehrer Angst um ihren Job haben. Deshalb liegt mir sehr viel daran, dass bald wieder Ruhe einkehrt und die Zusammenarbeit zwischen Schulbehörde und Gemeinde wieder funktioniert.

Nun ist der Rücktritt der Schulbehörde ja rechtskräftig. Wie sieht es aus, wenn

die Behörde weitermachen will, wenn Sie das Feld räumen?

Kuhlbörsch: Die Wahlen sind ja am 8. März. Dann müsste sich der bisherige Schulpräsident wieder neu wählen lassen, wenn er denn bereit dazu wäre. Und die anderen Behördenmitglieder würden im stillen Verfahren gewählt, wozu der Gemeinderat das Plazet geben muss. Eine stille Wahl anzustreben, ist sicher sinnvoll. Dabei müssen die rechtlichen Grundlagen berücksichtigt werden; sollte sich abzeichnen, dass sich auf die Ausschreibung hin innert

«Ich musste halt in meiner Doppelfunktion Positionen vertreten, die nicht auf Gegenliebe gestossen sind.»

Frist mehr oder weniger Kandidatinnen oder Kandidaten zur Verfügung stellen, als es Vakanzen zu besetzen gibt, erfolgt eine Urnenwahl. Ich hoffe nun sehr, dass einer guten Lösung zugunsten der Kinder und der Schule nichts mehr im Weg steht.

Interview Edith Fritschi

Zuschriften

Mit Überzeugung für «Gräni»

STADTRAT DIESENHOFEN

Urnenwahl am 8. März

Am 8. März sind in Diessenhofen Stadtratswahlen. Im Unterschied zu vergangenen Jahren haben wir Stimmbürger wieder einmal eine richtige Auswahl zwischen vielen Kandidaten. Deshalb ist es mir wichtig, den Wählern hier einen kompetenten Kandidaten ans Herz zu legen. Es handelt sich dabei um Stefan Gränicher, vielen sicher als «Gräni» bekannt.

Ich kenne Stefan als kompetenten Kameraden in der Feuerwehr Region Diessenhofen. Als ehemaligem Atemschutzverantwortlichen und jetzigem Einsatzleiter ist es unter anderem auch sein Verdienst, dass Diessenhofen und Basadingen-Schlattingen heute über eine schlagkräftige und moderne Feuerwehr verfügen. Viele werden sich noch an den Brand in der Schmidgasse vom 21. März 2014 erinnern. An diesem Einsatz war Stefan Gränicher Einsatzleiter und hat durch die von ihm angeordneten Massnahmen dafür gesorgt, dass die zwei Nachbargebäude trotz der beachtlichen Feuersbrunst absolut schadlos geblieben sind. Dieser Einsatz erfuhr dann anschliessend sogar noch nationale Beachtung. Ich wurde nämlich vom Schweizerischen Feuerwehrverband gebeten, diesen Brand an der schweizerischen Einsatzleitertagung in Bremgarten als vorbildlichen Einsatz in einer Altstadt dem anwesenden internationalen Fachpublikum zu präsentieren. Den Bericht können Interessierte unter www.graenis.ch in voller Länge nachlesen.

Ich kann deshalb vom mir behaupten, dass ich Stefan Gränicher nicht nur in guten Zeiten kenne, sondern auch dann, wenn es hart auf hart kommt und in schwierigen Momenten richtige Entscheidungen getroffen werden müssen. Deshalb schlage ich Ihnen «Gräni» aus voller Überzeugung zur Wiederwahl in den Stadtrat von Diessenhofen vor.

Stephan Keller
Diessenhofen

Linda Seiler verdient eine Chance

Die Jungfreisinnigen Thurgau empfehlen, am 8. März Linda Seiler neu in den Stadtrat von Diessenhofen zu wählen. Sie hat dazu die intellektuellen Fähigkeiten und das nötige Durchsetzungsvermögen. Trotz oder gerade wegen ihres jugendlichen Alters begegnet sie Herausforderungen motiviert und sucht nach den freiheitlichsten Lösungsrezepten.

Mit ihrer englischsprachigen Matura konnte sie bereits in jungen Jahren einen sehr breiten Horizont entwickeln. Das Bankpraktikum bei der Thurgauer Kantonalbank verschafft ihr einen breiten Einblick in finanzalltägliche Herausforderungen. Und mit ihrer Studienabsicht Mathematik macht sie klar, dass eine analytisch saubere Herangehensweise an Herausforderungen zu ihren Stärken gehört.

Wir erleben Linda Seiler als sehr engagierte Persönlichkeit, die genau weiss, was sie möchte. All dies macht für uns die Entscheidung einfach: Jede Stadt kann sich glücklich schätzen, eine Bürgerin wie Linda Seiler unter sich zu haben, die sich auch noch derart stark ins Zeug legen möchte. Das verdient mehr als nur Anerkennung, das verdient eine Chance. Wer also frischen, unabhängigen und warmherzigen Wind in der Exekutive von Diessenhofen möchte, wählt Linda Seiler neu in den Stadtrat!

Marcel Schuler, Jungfreisinnige Thurgau
Ermattingen